



BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

Ökumenische Kampagne 2017: Geld gewonnen, Land zerronnen

Werkheft Feiern 2017, Fastenopfer/Brot für alle, Luzern/Bern, Seite 7-9

Ökumenischer Gottesdienst

Ein Jubeljahr zum Schutz der Erde

Michel Durussel

Reformierter Pfarrer, Aubonne

Nassouh Toutoungi

Christkatholischer Pfarrer, La Chaux-de-Fonds

Das biblische Jubeljahr ermöglichte einen Neuanfang. Land wurde an die ursprünglichen Besitzer zurück geben. Der Gottesdienst erinnert an die befreiende Tradition des biblischen Jubeljahres und ermutigt zu einem respektvollen Umgang mit dem Land, denn letztlich gehört es Gott.

Gebet zur Eröffnung

Komm, Herr unser Gott, bring dich ein in unseren Alltag, komm und fordere uns heraus, zu erfassen, was mit unserem Planeten geschieht. Komm und verleihe unserem Leben neuen Schwung. Wir glauben, alles zu verstehen. Doch was uns fehlt, ist deine Sicht der Dinge, um unsere Welt neu zu ordnen, unsere Vergangenheit und Gegenwart zu deuten, uns inspirieren zu lassen durch dein Wort.

Lied

RG 63/KG 489/CG 685, Sende aus deinen Geist

Schuldbekennnis

Gott, der du bestimmst über Blumen, Tränen, Sorgenfalten, warum bleibt der Himmel leer, wenn wir nach oben schauen? Die Welt zerstört sich selbst, ist sie zu alt geworden? Erbarm dich unserer Erde. Du, der du doch unser Vater bist, beende deinen Zorn, hab Erbarmen mit dem Leben.

Gott, du Schweigender, vergib die Gewalt, vergib die Arroganz der Menschen, die sich Götter wähen. Lass sie wieder Kinder werden, dein Sohn tritt darum für sie ein. Erbarm dich unserer Erde, hab Erbarmen für das Leben.

Lied

RG 63/KG 489/CG 685, Sende aus deinen Geist

Lob

Himmlicher Vater, Dank sei dir! Du hast uns erwählt, jeden und jede von uns hast du gewollt, Dank sei dir! Durch dich erhält jeder Mensch sein Leben, gleich einem einzigartigen Stein, der seinen Platz hat im Haus der Schöpfung.



BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

Himmlicher Vater, Dank sei dir für deine Geistkraft, die uns trägt, und die uns hilft, den Ort zu finden, wo unser Stein am schönsten ist, wo wir deine Liebe zur Schöpfung widerspiegeln, deine Liebe, die jeden Tag neu ist.

Lied

RG 66/KG 520/CG 799, Nun danket Gott

Schriftlesung

Lev 25,8–19

Lobpreis-Psalm

Psalm 104,1.5–18

Schriftlesung

Lk 4,16–30

Zur Auslegung der Texte

Der Bericht von Jesu öffentlichem Auftritt in Nazareth zu Beginn des Lukasevangeliums hat programmatischen Charakter. Indem er die Befreiung der Unterdrückten verkündigt und das von Jesaja angekündigte Gnadenjahr des Herrn ausruft, betont Jesus die befreiende Kraft des Evangeliums aus entfremdenden Gesellschaftsstrukturen. In der Regel wird dieses Jahr der Befreiung mit dem Jubeljahr, von dem im Buch Leviticus die Rede ist, in Verbindung gebracht. Eine Gesellschaft, die sich selbst überlassen bleibt, schafft Formen von Ungleichheit und Ungerechtigkeit. Alle fünfzig Jahre aber bringt das Jubeljahr einen Ausgleich: Das Land muss seinen ursprünglichen Besitzern zurückgegeben werden, Schulden werden erlassen und Sklaven befreit. Dadurch wird das Volk vor zunehmender sozialer und wirtschaftlicher Ungleichheit bewahrt. Die Verarmung der Schwächsten und der Landraub durch eine kleine Minderheit wird so verhindert. Diese Regelung trägt utopische Züge. Dennoch halten wir fest an der tiefen Überzeugung, die darin zum Ausdruck kommt und an die Jesus bei seinem Auftritt in Nazareth anknüpft: Land darf nicht zum Objekt des Profits einiger weniger werden. Land muss eine echte Lebensgrundlage für das gesamte aus der Knechtschaft Ägyptens befreite Volk bleiben.

Impulse für die Predigt

Es macht Sinn, auch in unserem Kontext ein Jubeljahr zu feiern. Es verbindet sich für uns mit dem Jahr der Barmherzigkeit innerhalb der Römisch-katholischen Kirche 2015–2016 und dem Reformationsjubiläum 2017.

Innerhalb des mosaischen Gesetzes, der Thora, war das Jubeljahr eine Tradition, die es ermöglichen sollte, die drohende Ungleichheit innerhalb einer Gesellschaft regelmässig zu bekämpfen. Das Jubeljahr erinnerte daran, dass das Land nicht eine Minderheit reich machen soll, sondern dass es dazu da ist, das Überleben der gesamten Gemeinschaft zu sichern und einen Ausgleich zu schaffen.

Indem Jesus bei seiner Antrittsrede in der Synagoge von Nazareth den Propheten Jesaja zitiert, bezieht er sich auf dieses Jahr des Ausgleichs. Unabhängig von der Frage, ob es diese Institution in der Geschichte des jüdischen Volkes tatsächlich gegeben hat, wurde dieser Text oftmals nur auf der spirituellen Ebene ausgelegt. Jesus ruft ein solches Jubeljahr aus und kündigt an, die Unterdrückten zu befreien. Wer aber sind die Unterdrücker? Die Römer? Oder diejenigen, die von den damaligen religiösen Autoritäten ermächtigt wurden? Die Zöllner? Ja, sicher. Aber vielleicht sollten wir die Sache aus einem weiteren Blickwinkel betrachten.

Man kann das gesellschaftliche Zusammenleben systematischer hinterfragen. Genau das tut die Ökumenische Kampagne in Bezug auf das Thema Land Grabbing.

Ein auf Gewinnmaximierung ausgerichtetes System führt zu Ungleichheit und Unterdrückung. Indem Investoren und multinationale Unternehmen die Kleinbauern und -bäuerinnen von ihrem Land - ihrer



BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

einzig verfügbaren Lebensgrundlage - vertreiben, stossen sie diese in die Armut. Ohne wirksame staatliche Regelungen produziert dieses System sehr viele Opfer.

Jesus kündigt ein Jahr der Befreiung an und greift auf die levitische Gesetzgebung zurück. Es geht ihm nicht nur um unseren je eigenen persönlichen Sinneswandel, sondern um die strukturelle Veränderung eines zutiefst ungerechten Systems.

Die Einführung des Jubeljahres drückt die Grundüberzeugung aus, dass «das Land Gott gehört, und dass wir Menschen wie Fremde und Gäste sind in seinem Land» (Lev 25,23). Das heisst, dass wir damit nicht beliebig umgehen dürfen. Indem Jesus sich darauf bezieht, hinterfragt er ein Wirtschaftssystem, das auf der Macht des Geldes basiert. Ein System, in dem das Land demjenigen gehört, der über die nötigen Mittel verfügt, um es in seinen Besitz zu bringen und zu halten. Genau so haben auch Bäuerinnen und -bauern keine Chance gegenüber multinationalen Unternehmen und Investoren. Das Gesetz aber sollte die Schwächsten schützen. Wenn es dies nicht mehr tut, muss man sich die Frage stellen, ob es noch gerecht ist.

Denn wenn nichts unternommen wird, um solchen Landraub zu verhindern, werden die Verarmung und die Zerstörung noch weiter zunehmen. Meist nutzen die multinationalen Unternehmen das Land, das sie in ihren Besitz gebracht haben, für den intensiven Anbau von Soja, Ölpalmen oder dergleichen. Darunter leidet die Biodiversität sehr stark. Darüber hinaus dient dieser Anbau hauptsächlich dazu, Viehfutter herzustellen oder Treibstoff zu produzieren. Der Beitrag zur Ernährung der Weltbevölkerung ist gering. Demgegenüber sorgen gerade die Kleinbauern und -bäuerinnen für die Existenzgrundlage der gesamten Gemeinschaft sorgen. Denn sie sind es, die die Welt ernähren, nicht die multinationalen Konzerne.

Als Christinnen und Christen wollen wir uns inspirieren lassen von Jesus, der in Nazareth die Befreiung der Unterdrückten und ein Gnadenjahr unseres Gottes ausgerufen hat. Wir wollen uns für eine Landwirtschaft einsetzen, die respektvoll mit dem Boden umgeht, der letztendlich niemandem gehört als dem Schöpfer des Lebens allein.

Hinweis zur Weiterarbeit

Die Aktion «Neuland» regt an, Palettenbeete vor den Kirchen aufzustellen. Sie eignen sich, unsere Beziehung zur Erde und zu den Früchten, die sie uns schenkt, neu zu wecken. Gleichzeitig können wir öffentlich auf das Anliegen der Ökumenischen Kampagne aufmerksam machen, dass Menschen weltweit Boden zum Leben brauchen.

Fürbitten

Bäume und Äste, Früchte und Blüten, jede Jahreszeit, jede Pflanze schenkt mir die sanfte Gewissheit deiner Gegenwart, du Schöpfer-Gott.

Hilf mir, dass ich in dieser Erde die Lebenskraft erkenne, die mir fehlt.

Wende mir dein Antlitz zu in diesem Garten, sodass deine Schöpfung darin aufleuchtet.

Lass mich demütig bleiben in der Fülle, voller Liebe selbst für den unfruchtbaren Boden. Du hast ihn mir anvertraut, doch ich weiss: Fruchtbar wird er nur durch deinen Willen.

Ich bin nur der Handwerker, der mit den Gaben deiner unendlichen Güte gestaltet.

Beim Pflücken oder Ernten erhalte mir die Reinheit in Herz und Geist.

Lass mich nicht so sehr danach streben, zu ernten, sondern zu empfangen, nicht zu herrschen, sondern zu bebauen, nicht zu machen als vielmehr bewundernd zu betrachten, auf dass der Glanz deines Reiches endlich Keime treibt in diesem Olivenhain.

Lied

RG 841/KG 575/CG 909, Gott gab uns Atem



BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

Den Glauben bekennen

Schöpfungscredo siehe Seite 22

Lied

RG 835/KG229/CG896, Gib uns Weisheit

Schlussgebet

Wir bauen am Frieden
bis zum Ende jedes Tages
und der Grundstein
bei jedem Projekt
soll die Güte sein.

Wir überwinden
die Bollwerke des Stolzes,
die nichts als Spaltung säen
in den Tiefen unseres Selbst.

Wir befreien die Erde
von ihrem Müll,
geben ihr die Ursprungspracht zurück
und ihre jubelnde Überschwänglichkeit
zur Freude alles Lebendigen.

Mit der Kraft deines Geistes,
der uns mit Mut und Fantasie erfüllt,
bauen wir an deiner Erde, Gott.